

Betrachtungswürdige  
Fußstapfen der geschäftigen Taufgnade  
in dem kurzen Lebenslaufe

weiland

F r ä u l e i n

Carolinen Augusten

Elisabeth

des Hochwohlgebohrnen Herrn

H E R R N

Carl Casimir von Beust

Churfürstl. Sächsischen Cammerjunkers

Herrn auf Langenort und Saalthal

ältester Fräulein Tochter

welche

am 2<sup>ten</sup> Junii 1769

in Crumpa seelig entschlief

in

einer Trauerrede

bemerkt

von

M. Gottlob Hering,

Pfarr. in Crumpa.

H A L L E,

gedruckt bey Johann Justinus und Johann Jacob Gebauer.



Dem Hochwohlgebohrnen Herrn

H E R R

August von Burkersroda

Hochfürstl. Merseburgischen Cammerrath, Erb- Lehn- und  
Gerichtsherrn auf Crumpa

einem

acht und siebenzigjährigen Simeon

und

der Hochwohlgebohrnen Frau

F R A U

Anna Elis. von Burkersroda

geb. aus dem Winkel

denen

weinenden Großeltern

dieser seelig entschlafenen Fräulein

wird

diese Trauerrede

auf Verlangen

mit dem herzlichsten Wunsche übergeben

daß

der H E R R

Dero Schmerzen durch einen Vorschmack der Freude

lindern wolle

welche Sie einst bey Erblickung Ihrer verklärten Angehörigen

im Himmel auf dieser kurzen Thränenfaat

auf ewig erndten werden!



bleibt das ein unwandelbarer Rathschluss Gottes, daß seine durch die Taufe ihm eingeweihte Bundesgenossen durch viel Trübsal in sein ewiges Reich eingehn müssen: so bleibt auch das eine grosse Seeligkeit, daß sie auf ihren Kreuzeswegen unter der trostvollen Leitung der Gnade wandeln, welche durch das gnadenreiche Wasser über sie reichlich ausgegossen worden. Wären diese erleuchtete und tugendhafte Christen, welche gleichwol aus dem Geiste Gottes gestärkt worden, dennoch die elendesten unter allen Creaturen; wenn sie alleine in diesem Leben auf Christum hoffeten: wo wollen wir einen Nahmen vor geplagte Menschen finden, die in ihren Nöthen keinen Beystand, die auch keine gewisse Hoffnung eines seligen Ausgangs ihren Leiden haben. So gewiß aber ein Mensch, der ausser der Gnade lebt, auch wenn er dem Glücke im Schoosse sitzt, dennoch eine unglückselige Creatur ist, die keinen Frieden in ihren Herzen hat und plößlich einmal ihre Wohlfahrt in ewiger Finsternis verlöschen siehet: eben so gewiß ist hingegen der Gläubige, auch wenn ihn die Fluthen der Trübsaalen versenken wollen, dennoch der Glückselige, den die Gnade unterstützt, und mitten in der Traurigkeit durch unsre selige Hoffnung fröhlich

lich macht. Laßt den Sterblichen eine noch so gefestete Gemüthsfassung und dabey eine Gnadenleeres Herz haben, er wanke, wenn er gleich mit einem verstellten Heldenmuth anfanglich unerschüttert scheint, er wanke endlich, wenn Schlag auf Schlag erfolgt; er sinke, wenn Lasten auf Lasten über ihn fallen; er muß endlich erliegen, weil ihm die Handreichung des heiligen Geistes fehlt. Die aber auf den Herrn haren, kriegen immer neue Kraft; mit jeder neuen Anfechtung komt ein auf dieselbe angemessnes neues Maas der Gnaden. In dem allen überwinden sie weit, durch die oft erfahrene Treue ihres himmlischen Vaters, durch die oft empfundene Gnade des Erlösers, durch den oft geschmeckten Trost des heiligen Geistes: durch den Segen, der ihnen täglich aus ihrer Taufe zusießet.

Werden wir wol, Hochgeehrteste Trauerversamlung! in unsern Zeiten und Gegenden irgendwo ein Haus finden, das von den kräftigen Wirkungen dieser Gnade ein mehr bewährtes Zeugniß ablegen kann, als eben dieses Hochadeliche Haus, das wir schon wieder mit tiefer Trauer überzogen sehen. O du stilles Gotteshaus! du wahres Bethaus! wie sollen wir dich genung beklagen? Was vor scharfe Prüfungen sind schon über dich ergangen? Wie viele deiner Todten hast du schon beweint? Iwo zärtlich geliebteste Gemahlsinnen nebst ihren Leibesfrüchten; eine mit so vielen Vorzügen und Tugenden geschmückte Fräulein Tochter; der einzige Herr Sohn, welcher aus der Welt ging, da er eben seine Stelle im hohen Stifte Merseburg betreten sollte; diese alle sind gestorben in Glauben, und haben Nahmen, die wie eine ausgeschüttete Salbe sind; sie haben aber auch noch blutende Wunden in vielen Herzen hinterlassen. Und noch nicht genung! Auch einer so zarten, als munter und einnehmende Enkelin \*) mustest du, hier, dieses frühe Grab bereiten lassen. Und noch nicht genung! Nun trage auch  
dei-

\*) Von Dero einzigen noch lebenden Kinde und Tochter, der Hochwohlgebohrnen Frau, Wilhelmine Elisabeth verm. von Deuß. Abroselben zwote Fräulein Tochter, Wilhelmine Christiane kam durch besondere Proben der prüfenden und errettenden Güte Gottes am 23. Christmonat 1765, allhier in die Welt und wurde am 25. Aprilmonat 1767 in die selbige Ewigkeit versetzt. Kurz vorher ehe dieses liebe Kind, welches nur den vierten Theil des zweiten Lebensjahres zurücke gesetzt hatte, hinweggenommen wurde, hob es seine Hände und Augen, anhaltend gen Himmel. Wirkte nicht auch dieses die in der Taufe empfangene Gnade? Nicht sie nicht, da die Junge noch gar nicht lallen konnte, durch andächtige Gebenden also zu Gott Schau doch mein Handefalten und mich selber gnädig an!

deinen noch übrigen Zeitvertreib des einsamen Alters, deine erstgebohrne Enkelin, Fräulein Carolinen Augusten Elisabeth von Beust, welche du am 18ten Christm. 1764. von Gott erbeten hast, welche durch ihr gottseeliges und gefälliges Wesen dir täglich Freude und Erbauung schenkte, welche deine Schmerzen über die Abwesenheit deiner einzigen noch lebenden Frau Tochter minderte, nun trage auch das einzige Labfal der müden Jahre zu den Ruhesstätten deiner Geliebten. Schwere Prüfung! Du Elende und Trostlose, über die alle Wetter gehen! So würde ich diese gottgeheiligte Familie mit Recht anreden, wenn mich nicht eine öftere Erfahrung schon gelehret hätte, wie reichlich der Trost aus der Höhe in ihr Herz fließet; wenn ich nicht eben daraus zuversichtlich schliessen könnte, daß die Wirkungen der allmächtigen Gnade auch diesen bitteren Leidenskelch verflüssen, und die verwundeten Herzen mit dem göttlichen Troste verbinden werde: Ihre Seele gesiel Gott wohl; darum eilte er mit Jhr aus der Welt.

Ihre Seele gesiel Gott wohl! Das bezeugen die trostvollen Spuren von den kräftigen Wirkungen der Taufgnade, die Jhr kurzes Leben so merkwürdig machen. Herr thue meine Lippen auf, daß sie deinen Ruhm an einem auserwehlten Kinde verkündigen! O könnte doch auch meine Rede auf jene verwundete Herzen als ein Balsam triefen!

So feste die göttlichen Wahrheiten sehen, daß Kinder durch die Taufe dem Herrn Christo eingeweihet werden, und daß ihre Taufe keine bloße Ceremonie ist, sondern das Mittel, wodurch die Bundesgnade Gottes ihren Seelen zugeeignet wird: so feste stehet auch die uns von Jugend auf beygebrachte Anmerkung, daß der heilige Geist in den getauften Christen nicht müßig, sondern immer geschäftig ist, denselben Verstand zu erleuchten, und ihr Herz wieder nach Gottes Sinn zu bilden. Würden die lebenden Beweise so selten seyn, wenn man bey allen Kindern geschäftig wäre, die in sie gelegten Gaben zu erwecken?

Da stehet ein recht rührender Erweis vor unsern Augen, in dem Leben eines Kindes das kaum vier und ein halb Jahr auf Erden gelebt, und doch mehr Früchte des Geistes aufweist, als viele, die den Nahmen eines getauften Christen bis ins hohe Alter tragen. Ich gebe es



schichte der heil. Schrift zu vernehmen. Wer konnte ohne Bewegung bleiben, wenn man eine noch lallende Zunge die Geschichte Adams, Noâ, Abrahams u. s. w. umständlich und mit untergemengten kleinen Anmerkungen erzählen hörte? Nichts aber konnte Sie angenehmer und länger unterhalten, als die Geschichte des Lebens Jesu. Man mußte auf die Gedanken kommen, daß Sie nebst denen äusserlichen guten Anführern, auch den höchsten Lehrer in Sich wirkend habe; wenn man Sie die Begebenheiten der Geburt, der Reisen und Werke Christi so genau, so lebhaft hersagen hörte. Am liebsten und meisten beschäftigte Sie sich mit seiner Leidens- und Auferstehungsgeschichte. Hier war ihr Verlangen fast nicht zu stillen. Vielmal hatte Sie ihr Morgen Gebet kaum verrichtet; kaum hatte man angefangen, Sie anzukleiden; da schon ihr Verlangen ausbrach: Nun erzehle mir auch etwas von meinem Herrn Jesu. Vielmal saß ihr sonst so lebhafter Geist lange Zeit bey ihrer Grossmama unbeweglich stille, wenn ihr nur etwas von dem grossen Kinderfreunde vorgesagt wurde.

Wie weit kann es die Gnade bringen, wenn ihr das Gedächtniß frühzeitig eingeräumt wird? Welch ein Schatz von Sprüchen und Gebeten lag, nebst den Hauptstücken der christlichen Lehre, in diesem zarten Gefäse der Ehren? Auch solcher, die man Ihr nie besonders vorgebetet hatte. Mußte es nicht dank sagende Thränen erwecken, als Sie einstens das ganze Lied: ich schliesse mich zu allen Stunden, in meines Jesu Wunden ein, aus ihrem guten Schatze hervorbrachte, da ihr doch solches nie vorgebetet, sondern nur von ihrer treuen Aufseherin alsdenn gesprochen worden, wenn der kleine Liebling, der Vermuthung nach, schon im Schlafe gelegen.

Lutherus schreibt: Der Glaube ist ein göttlich Licht und Krafft in der Seele; er thut gute Werke, ehe er gefragt hat, ob, und wie sie zu thun sind. Und diese würdige Tochter untrer evangelischen Kirche, ist sein unverwerflicher Zeuge. Gottesfurcht, Zuversicht, Dankbarkeit gegen GOTT und andere Tugenden leuchtete an Ihr hervor; ehe Sie von denenselben deutliche Begriffe fassen und geben konnte. Regte sich das angebohrne Verderben in Fehlern, die der Kindheit eigen sind; so durfte man nur sagen, Sie habe GOTT beleidiget: wenn man den Vorsatz zur Besserung in Ihren thränenden Augen sehen wolte. Die



Schläfrigkeit machte Sie einsens träge zum Gebete, man erinnerte Sie, daß solche Kalksinnigkeit GOtt vernehre; gleich brach Sie selber aus: Morgen thue ich es nicht wieder, und heute will ich es GOtt abbitten. Ihr Herz war dabey so gerührt, daß Sie mit Thränen sprach: GOtt sey mir gnädig und vergieb mirs. Als man Sie einige Zeit drauf ins Bette legte, fing Sie wieder an: Ehe ich einschlafe, will ich nochmals GOtt um Vergebung bitten. O ihr Erwachsenen und Bejahrten die ihr oft in den Schlaf sinkt, ehe ihr an dieses Abendopffer denkt, wie wollt ihr an jenem Tage eure Augen vor einem solchen Kinde aufheben?

Wie oft hat sich der Herr aus dem Munde dieser Unmündigen ein Lob zugerichtet? Wenn Ihr etwas angenehmes begegnete, so hatte Sie zuerst den Einfall: Lasset uns GOtt davor danken. Es wurde zu Gempel an einen Morgen gerühmt, daß die kleine Creusträgerin eine Ruhvolle Nacht gehabt hätte: das ist, unterbrach Sie gleich die Rede, das ist eine Wohlthat von GOtt Großmama! drum dank ach GOtt, drum dank ich dir, ach danket, danket GOtt mit mir, gebt unserm GOtt die Ehre. Wenn Sie vernahm, daß jemand krank, oder sonst in Noth war; so that Sie den ersten Vorschlag: laßt uns doch für ihn beten. Sie ging auch auf ihr Bettwinkelgen, und lallete zu dem, der das Herz ansiehet.

Ungewöhnlich ist es nicht, daß kleine Kinder begierig sind, mit ins Haus des Herrn zu gehn: aber wie ungewöhnlich, war die Aufmerksamkeit dieses Kindes, welches, unangeregt, aus derselbigen ein Wort zur Erbauung an die Zurückgebliebenen brachte; und wenn Sie unter diesen war, denen aus der Kirche kommenden mit einem aus der vom Großpapa gelesenen Predigt angemerckten Sprüche, entgegen eilte. Ungewöhnlich ist es nicht, daß kleine Kinder Hauskirche halten: aber wie ungewöhnlich war der Zeitvertreib dieses lieben Kindes, welches dabey Reden zum Nachdenken der Alten führete und sang. Man mußte bis zu einer thränenden Freude gerühret werden, wenn man unbemerkt mit anhörete, wie diese zarte Lammsbraut, sich ihrem Geliebten aufopfferte, und besonders oft diese Worte mit Bewegung sang: Ich weiß daß ich der Deine, der Deine, die Deine bin, die Deine, nicht die Welt!

Ja,

Ja, Ihre schwache Zunge und Lippen hatte der Geist Gottes besonders berührt. Ganze Lieder auch etliche geistliche Arien sang Sie aus ihrem Herzen, ohne die Gesangsweise zu verlihren. O wie rührend war es, wenn Sie ihren singenden und betenden Großpapa ein und fort half? Sie lag einstens eben krank, als die neben Ihr singende Großmama nur vor sich das Lied singen: Sieh hie bin ich, Ehren König, und da die Worte kamen, laß dich finden, laß dich finden, großer Gott ich bin bereit, brach die kleine Patientin aus: Seht das ist mein Heyland. Singt es noch einmal. Und von nun an, war es ihr Lieblingslied. Hatte Sie die in das Gedächtniß gefasste Lieder vollendet, so sang Sie eigne Einfälle. Unter denen war besonders rührend, wenn Sie bey sich selbst anstimmete: Jesu du bist mein, Jesu ich bin dein!

Auch im Schlafe war ihr Geist mit Gott beschäftigt. Niemals erzehlte Sie am Morgen verständige Gespräche, die Sie mit ihrem himmlischen Vater gehalten. Wie dieser im Himmel wohne, wie Sie auch zu ihm kommen, und eine schöne Crone von seinen Händen empfangen, und mit Gottes Engeln spielen werde, das waren mehrmals ihre Reden, welche die Ihrigen in Nachdenken setzten. Vor nicht langer Zeit, gieng Sie mit ihrer Fräulein Pathe noch ganz munter vor einem aufgeworfenen Hügel vorbey: unter einen solchen, sprach Sie, wird man mich verscharren: Ach wie werden meine Mama und Großmama weinen!

Und schon bedecket dieser Sarg Ihre Gebeine die wir izt hieher, im Tempel, beysetzen sollen. Schon weinen die so zärtlich liebenden als zärtlich wiedergeliebten Groseltern über die weggerissene Helfte ihrer Seelen. Schon weinen die eines thränenden Mitleydens würdige Eltern, über den so schnellen Verlust ihrer angenehmsten Hofnung: Sie zehlen immer auf die nahen Tage, an welchen sie das Ziel ihr Wünsche erreichen, ihr Carolingen umarmen werden; und da kommt der Trauerbothe! da kommt die bestürzende Nachricht, daß dieselbe auf der Bahre liegt: Schon weinen die hohen Angehörigen über die so frühe Erfüllung ihrer oft gefühlten Ahndung, daß der Herr diesen lieben kleinen Engel nicht lange auf Erden lassen werde. Und wie manche Thränenfluth wird dieser herbe Niß noch kosten?

Tröste



Tröste du die Betrübten, o du Gott alles Trostes: denn sie sind die Deinigen. Stärke das fromme graue Paar, das dir Tag und Nacht dienet. Fragt ihr Schmerz: wo ist nun Dein Gott, dessen Barmherzigkeit auf Kindeskind währet? so antworte ihm: die Kinder meiner Knechte werden bleiben und ihr Saame wird vor mir gedeihen; im Lande der Lebendigen, im Himmel, soll er vor mir gedeihen. Beruhige selbst das jammernde Herz dieser tiefgebeugten Eltern. Ich höre es ächzen: blos aus Gehorsam gegen unsre Eltern, lieffen wir unser Kind bey ihnen zurücke; nicht ohne tägliche Sehnsucht begaben wir uns des lieblichen Umgangs mit demselbigen; wir hofeten dabey, daß der Herr unser Gebeth um dessen Erhaltung erhören werde: und schnell kommt die traurige Bothschaft, daß wir es niemals wieder sehen werden. Stille du es, Herr des vierten Geboths; stille du es durch die Ueberzeugung, daß dessen Verheissungen nicht in dieses kurze Leben eingeschlossen sind; sondern in das eigentliche Ziel desselbigen, in die Ewigkeit hineingehen. Lege, nach deinem gnädigen Wohlgefallen, denenselben und ihrer noch lebenden einzigen Fräulein Tochter desto mehr Lebensjahre zu und erfülle solche mit dem Lichte und Troste deines heiligen Geistes. Durch solchen mache ihr Herz überschwenglich in göttlicher Freude bey dieser grossen Trübsal. Mache sie stark die Mütter ihrer Kinder also zu segnen:

Ruhet sanft, vollendete schöne Seelchen! auf dem Schoosse eures ewigen Vaters. Ihr seyd vollkommen worden, ehe die verführernden Reizungen der Welt euch auf den Kampfplatz führen; ehe die Leyden dieser Zeit euch weinend machen konnten. O wie verklärt werden eure Leiber, diese Tempel des heiligen Geistes, wieder aufgerichtet werden? Ihr zarten Hände die ihr euch so gern gefaltet, ihr schwachen Kniee die ihr euch so willig vor dem Throne Gottes niedervarft; du geheiligte Zunge durch welche der Geist Gottes so viel erbauliche Worte reden lassen, ihr unbefleckten Augen, die ihr so gern gen Himmel fahet: o was werdet ihr nun in dem Himmel sehen? O wie werdet ihr einst glänzen und ewig leuchten? Und welche Freude wird uns einnehmen: wenn wir euch, unser Fleisch und Blut, unter denen Auserwehlten erblicken?

Gelobet sey die Gnade des Höchsten, welche sich in seiner Kirche, ob die Wellen des Unglaubens solche gleich versenken wollen, doch noch immer

immer so herrlich erweist. Verstummen die Alten, so muß der Mund der Unmündigen dem HErrn Jesu Lob sagen. Wenn der Unglaube nur nach einiger Empfindung gegen unsre allerheiligste Religion fähig wäre; so müßten ihn solche Begebenheiten rühren. Er zeige uns doch die Gesetze der Naturlehre, aus welchen nachfolgende Wirkungen begreiflich und blos natürlich sind: Ein Kind von drey bis vier Jahren singet auf dem Schooße erwachsener Personen, die ihr Herz betend oder singend vor GOTT ausschütten, und indem eine auf den gegenwärtigen Seelenzustand des Anbetenden recht angemessne Stelle vorfont, hebt es die Finger auf und spricht: merket das, das sagt GOTT zu dir! Müßte ein Ohngefähr, das solches, und zwar so oft verursachen könnte, müßte das nicht ein Herzenskündiger, ein allwissendes Ohngefähr seyn? Nein, nein die Gnade des Allmächtigen ist es, welche dem grossen Heere der Ungläubigen kleine Kinder, wie dem Goliath einen David, entgegen stellet.

Schwerlich kommen so viele Jahre im menschlichen Zeitalter vor, als man Schriften findet, die schöne Anleitung zur Erziehung der Kinder geben. Den besten Lehrer aber hat mir nun eine mehrmalige Erfahrung bekant gemacht. Es ist das Krankenbette, welches der Tod denen Kindern eben so leicht, als denen Alten bringen kann. Was würde es ihnen nun helfen, wenn wir sie mit vieler Mühe vor die Welt und nicht vor den Himmel erzogen haben? Wie glücklich sind sie hingegen, wenn sie in den Armen Jesu eingeschlafen? Wie glücklich sind wir, wenn sie uns den Trost hinterlassen, daß sie in dem rechten grauen Haare der Jugend frühzeitig aus der Welt gegangen sind? Sollen sie nach GOTTes Willen auf Erden heran wachsen, was ist ihnen zur Weltverleugnung und Rettung ihrer Seele so unentbehrlich, als eine bald und tief ins Herz gepflanzte Hoffnung auf die Seeligkeit, zu welcher wir die Anwartschaft im Gnadenbade erlangt haben?

Lernt euch doch der Feigenblätter schämen, womit ihr eure Blöße bedecken wollet, träge Christen! unsre Schwachheit und die Macht der inwohnende Sünde ist groß; aber ist denn die Macht der Gnade, welche aus dem freyen und offenen Borne wider die Sünde und Unreinigkeit rinnet, nicht noch größer? Solte sie denn auch nicht in uns erwachsenen wirken können, was sie in so kleinen Kindern ausrichtet?  
Lasset



Lasset uns nur umkehren, und wie die Kinder werden, in deren Herzen das Getümmel der Welt die Stimme der Gnaden nicht überlauten kan.

Wöchte doch diese Begebenheit uns alle erwecken, daß wir unsere Taufe wirklich höher achten, denn alle weltliche Glückseligkeit. O wenn wir arme Kinder des Todes uns nur erst selber recht kennen; wenn wir nur das von Herzen glauben lernen, was wir so oft mit dem Munde gerühmet: Die Taufe erlöset vom Tode, wie sehnlich werden wir wünschen und trachten im Taufbunde zu stehen und solchen in einem reinen Gewissen zu bewahren. Der Tod nehme uns denn alles ab, wir gewinnen unendlich mehr, wir gewinnen alles in Einem; wenn wir in dem Herrn sterben, den wir in der Taufe angezogen haben.

Die mir noch obliegende Pflicht saget Ihnen Hochzuehrende Auswesende vor ihre Gegenwart im Nahmen der hohen Leidtragenden gehorsamsten und ergebenen Dank. Sie verbindet mit dieser Dankagung den herzlichsten Wunsch, daß Sie und die lieben Ihrigen, und nun auch du mein lieber Leser! — zwar reicher an Jahren, aber auch nicht ärmer an Früchten der Taufgnade aus der Welt gehen mögen!



F. K. 74.

Za  
2358

Betrachtungswürdige  
Fußstapfen der geschäftigen Laufnade  
in dem kurzen Lebenslaufe

weiland

Fräulein

Carolinen Augusten

Elisabeth

wohlgebohrnen Herrn

H E R R N

Casimir von Beust

tit. Sächsischen Cammerjunkers  
ern auf Langenort und Saalthal

Fräulein Tochter

welche  
am 2<sup>ten</sup> Junii 1769

in  
pa seelig entschlief

in  
iner Trauerrede

bemerkt  
von

Gottlob Hering,

Pfarr. in Crumpa.

H A L L E,

Johann Justinus und Johann Jacob Gebauer.

